

Anmerkung. Bei Gelegenheit der Erwähnung des Göthischen Urphänomens, durch dessen Modifikationen alle Farben entstehn, erlaube ich mir folgende, der Strenge nach, freilich nicht hergehörende Berichtigung, welche die Entstehung des Violetten betrifft. Ueber diese Farbe stimmt meine Theorie mit Göthe's Farbenlehre schon darin nicht zusammen, daß wir, jener zufolge, das Violett als die wesentlich dunkelste aller Farben erkennen müssen, weil sie der möglich kleinste qualitative Theil der Thätigkeit des Auges ist; da hingegen Göthe das Blaue als die dunkelste Farbe darstellt. Nun aber die physische Entstehung desselben betreffend, so leitet Göthe diese daraus ab, daß das Trübe vor dem Finstern, was bei einiger Dichtigkeit Blau zeigt, wenn in hohem Grade verdünnt, Violett giebt. Diesem widerspricht aber in manchen Fällen die Erfahrung, z. B. der Himmel von hohen Bergen aus gesehn. Und dagegen werden wir bei genauerm Aufmerken finden, daß das Violett dann entsteht, wann das von Vorne beleuchtete Trübe wieder ein einigermaßen Beleuchtetes, oder das durch das Trübe eindringende Licht Reflektirendes, hinter sich hat, statt des völlig Finstern, wo immer nur Blau entsteht. So sehn wir den Nebel, durch welchen die Sonne auf Berge scheint, die einiges Licht wieder durch den Nebel zurückwerfen, blaß Violett: was auch Landschaftsmahler oft darstellen. Ferner wenn man, mit dem Fenster zugekehrtem Rücken, gegen ein vor sich gestelltes offnes Buch Tabaksrauch bläst, so erscheint auch dieser schwach Lila. Ja es läßt sich völlig a priori einsehn, daß das Violett auf diese Art entstehn muß, und nicht auf die von Göthe behauptete. Denn aus der reinen Verstandeseinsicht in das Wesen der Kausalität wissen wir, daß wenn die Ursache eine bloß intensive, also quantitative, Veränderung einer ihrer Bestimmungen erleidet, dadurch in der Wirkung auch nur eine eben solche Veränderung herbeigeführt werden kann, nimmermehr aber dadurch in der Wirkung eine qualitative Ver-